

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 A. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6432.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Zahlstellen-Anzeigen die halbpaltene Kolonell-Beile 60 A. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Brey, Druck von G. H. Meister & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prüll, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nitoldstrasse 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Kollege Heinrich Schneider ✝

Eine tieftraurige, uns und alle Kolleginnen und Kollegen aufs schmerzlichste berührende Kunde: Unser Kollege Heinrich Schneider weilt nicht mehr unter den Lebenden, nicht mehr unter den Schaffenden.

Vor vier Jahren schon bangten wir um sein Leben, als eine ernste Krankheit, ausgehend von einer Rippenfellentzündung, ihn monatelang aufs Krankenlager geworfen. Zu unser aller Freude genas er! Er blieb seiner Familie und uns erhalten. Auch der Krieg ging schonend an ihm vorüber. Trotzdem entriß ihn uns des Schicksals Tücke. Ein Unfall auf der Straßenbahn, der ihm am 11. April zuftieß, sollte ihm verhängnisvoll werden; der Familie den Ernährer, uns den unermüdblichen, mit Umsicht, Klugheit und Fleiß wirkenden Mitarbeiter rauben.

Als wir am Freitag früh die Bureauräume betraten, überbrachte uns der Sohn des verbliebenen Kollegen die Hiobspost, daß der Vater verunglückt sei. Niemand ahnte den tragischen Ausgang.

Kollege Schneider, der am Donnerstagnachmittag im benachbarten Herrenhausen eine Beforgung gemacht, wollte die Straßenbahn zur Heimfahrt benutzen. Wenige Schritte von der Haltestelle entfernt, wagte er den Aufstieg. Der turnerisch und fußportlich Erfahrene vertraute wohl auch hier seiner Behendigkeit und Gewandtheit. Der an einer abschüssigen Stelle gewagte Aufstieg führte zu einem an sich schweren Fall und brachte ihn vor ein andres Gefährt. Schwer verletzt wurde unser Kollege in ein Haus getragen, wo er sich noch selbst die Spuren des verhängnisvollen Sturzes von Gesicht und Kleidern entfernen konnte. Ein Schutzmann brachte ihn zur Wohnung. Als die von einer Beforgung heimkehrende Gattin ihn auf dem Stuhle sitzend fand, wehrte er noch die Zuziehung eines Arztes ab. Letzterer geholt, ordnete die sofortige Ueberführung ins städtische Krankenhaus an. Dabei hatte unser Kollege schon das Bewußtsein verloren. Eine schwere Gehirnerschütterung bzw. Schädelbruch war die Folge des Falles, die Ursache des geradezu erschütternden Todes Heinrich Schneiders. Der so unermüdblich für Arbeiter- und Gesundheitschutz kämpfte, und dabei auch zu persönlicher Vorsicht und Umsicht aufmunterte, mußte auf solch tragische Art sein so verheißungsvolles, zu den besten Hoffnungen berechtigendes Leben lassen.

Sonntag, den 14. April, morgens kurz vor 7 Uhr, trat der Tod ein, ohne daß der Verbliebene das Bewußtsein wieder erlangt hätte. Wenn es bei diesem Schicksalsschlage einen Trost geben kann, so ist es der, daß Schneider schmerzlos aus dem Erdenwallen geschieden.

Heinrich Schneider war ein Sohn des Volkes im allerbesten Sinne des Wortes. Geboren ist er am 16. September 1876 in Brechtorf (Braunschweig). Die Eltern waren arm; an Gütern konnten sie ihm nichts mit auf den Lebensweg geben. Sein geistiges Rüstzeug, in der Schule des Heimatdorfes erworben, machte den Lernbegierigen, geweckten Knaben aufnahmefähig für die Schule des Lebens, die Schneider mit vollem Erfolg denn auch genoß. Er hatte die Absicht, sich auszubilden für den Beruf eines Lehrers. Die Liebe der Mutter und Freundschaft des Lehrers suchten ihm dabei den Weg zu ebnen. Letzterer durch Erteilung besonderen Unterrichts und Unterstützung mit Büchern. An dieser entscheidenden Lebenswende starb die Mutter. Nach des Vaters Willen sollte der Sohn Schuhmacher werden. Das wollte der letztere nicht. So verließ er früh das Vaterhaus, um sein Brot zu verdienen und seinen Unterhalt bestreiten zu können. Dann finden wir ihn nacheinander als Ausläufer, landwirtschaftlichen Arbeiter, beschäftigt in Nahrungsmittel- und andern Fabriken. Er war ungelerner Arbeiter geworden. In dieser Eigenschaft hat er erst in Norddeutschland, Süddeutschland und Böhmen gereist. In Döbeln in Sachsen genügt er als Infanterist seiner Militärpflicht. Danach nahm er in Dresden Arbeit. Im Jahre 1902 schloß er sich unserm Verbands an, wo er bald tätigen Anteil an allen Arbeiten nahm. Eifrig bei der Werbearbeit im kleinen, sorgte er als Bibliothekar für geistige Aus- und Fortbildung seiner Kollegen. Als Mitglied der Agitationskommission wirkte er für den Ausbau der Zahlstelle Dresden und arbeitete in Dresdens Umgebung für die Ausbreitung unsres Verbandes. Sein Fleiß, seine Tüchtigkeit, seine Vorkaufsicht — er trat als einer der ersten für die Erwerbslosenunterstützung in unserm Verbands ein — lenkten die Aufmerksamkeit der Kollegen in- und außerhalb Dresdens auf ihn. Im Jahre 1904 wurde er als Bevollmächtigter an die Spitze der Zahlstelle Dresden gestellt. Die Spuren seines Wirkens in dieser Eigenschaft sind heute noch in Dresden unverkennbar. Als im Jahre 1905 die Zahlstelle Meissen zur Leitung ihrer Geschäfte eine ständige Kraft erforderte, da wurde Kollege Heinrich Schneider erwählt. Eine erfolgreiche Tätigkeit mit den und für die Kollegen war ihm auch hier beschieden. Mit taktischem Geschick meisterte er umfangreiche Lohnbewegungen im Interesse der Mitgliedschaft. An dem Verbandsstag in Leipzig nahm er als Delegierter teil; hier wurde er als Sekretär in das Verbandsbureau mit vorgeschlagen.

Für die organisatorisch-agitatorische Tätigkeit war er aufs günstigste ausgestattet mit einer Gabe der Rede, die

in klarer Weise und bündiger Kürze das plastisch formte, worauf es ankam. Auf phrasenhaftes Beiwerk verzichtete er ebenso sehr, wie er immer in Vordergrund stellte das praktische Ziel. Den darbenenden, leidenden Tinnen und Kollegen nützte, ihre Leiden erleichtern, bald und anhaltend erleichtern, dafür wirkte und strebte er unablässig. Neben diesem Kampf für die Erfordernisse der unmittelbaren Gegenwart vergaß er keinen Augenblick jenes hohe Streben für die Befreiung der Arbeiterklasse: Sozialismus und Demokratie.

Neben seiner Arbeit als Agitator und Organisator fand er noch Zeit, sich schriftstellerisch zu betätigen. Daß er an sich als Selbstbildner mit eifernem Fleiß gearbeitet, in der Schule des Lebens ergänzt, wozu die Schule seines Heimatdorfes nur zarte Pflänzlinge gelegt, beweist mancher Beitrag, den wir aus dieser Zeit im Verbandsorgan besitzen. Als dann im Jahre 1906 die Wahl des Kollegen Brey zum Reichstage den Posten eines Redakteurs frei werden ließ, wurde Kollege Schneider berufen. Der „Proletarier“ ist unter Schneiders Leitung das Banner gewesen, das in flammender Weise dem Zusammenschluß voranleuchtete, in zwingenden Worten zur Mitarbeit am Verbesserungswerk für unsre Kollegen aufforderte, unerbittlich die Ausbeutung der Kollegen und Gefährdung von Leben und Gesundheit geißelte! Daneben war die schriftstellerische Tätigkeit schöpferisch, fruchtbar in jeder Beziehung. Ein unvergängliches Verdienst hat sich Schneider erworben mit seinem im Jahre 1911 erschienenen Buche „Gefahren der Arbeit in der chemischen Industrie“. Dem Arbeiterschutz ist damit ein unschätzbare Dienst geleistet.

Tieftrauernd stellen wir an der Bahre dieses Kollegen fest: Für den Verband erscheint uns sein Verlußt unerlässlich. Der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen war er ein wackerer Mitstreiter. Daß auch die Partei seine Mitarbeit zu schätzen wußte, beweist, daß er mit der Kandidatur für den 14. hannoverschen Wahlkreis betraut wurde und bei den Wahlen 1912 in die Stichwahl gelangte.

Der beredete Mund ist für immer geschlossen, der emsig schaffenden Hand die Feder entfallen, der nie ermüdende Geist erloschen! Wir handeln in Schneiders Sinne, wenn wir den Schmerz um seinen Verlußt niederzukämpfen versuchen, indem wir weiterkämpfen für das, wofür auch er gekämpft und gestrebt. Solange es kämpfende Kolleginnen und Kollegen gibt, werden sie des Kollegen Schneiders gedenken als einem ihrer bravsten, tüchtigsten und fleißigsten.

August Brey

Jahresergebnis der Lohnbewegungen 1917.

Die bald nach Kriegsausbruch einsetzende unaufhörliche Verteuerung der Lebenshaltung machte auch im Jahre 1917 weitere gewaltige Fortschritte. Die Preiserhöhung für Lebensmittel vollzog sich vielleicht nicht ganz so sprunghaft wie in den Vorjahren, wenigstens ist eine derartige sprunghafte Aufwärtsbewegung nicht ohne weiteres nachweisbar, aber immerhin sind auch die Preise für Lebensmittel weiter in die Höhe gegangen. Nach Calwer betragen die Kosten für die wöchentliche Ernährung einer Familie von Mann, Frau und zwei Kindern, gemessen an der Nation eines deutschen Marinejohalben, 53,67 Mk. im Januar 1917 und 56,50 Mk. im Januar 1918, das ist ein Mehr von 2,83 Mk. pro Woche. Die von Calwer angewendete Methode gibt aber — wie er selbst hervorhebt — heute noch weniger ein Bild von den wirklichen Kosten der Ernährung als in Friedenszeiten. Einmal gelangen die rationierten Waren nicht in den errechneten, sondern in geringeren Mengen an die Bevölkerung zur Verteilung und, da mit diesem Quantum auf die Dauer nicht auszukommen ist, müssen zum andern für die im geheimen Verkehr erworbenen Nahrungsmittel ganz andre, und zwar viel höhere Preise angelegt werden als sie zur Grundlage der Calwer'schen Berechnungen genommen sind. Die Kosten für die Ernährung erhöhen sich aus letzterem Umstande ganz außerordentlich, aber die Höhe ist zahlenmäßig nicht feststellbar.

In größerem Maße noch als die Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt wirkten die erhöhten Kosten für die Beschaffung

von Kleidung und Schuhwaren ungünstig auf die Gestaltung des Haushaltsbudgets. Soweit diese Gegenstände überhaupt zu beschaffen waren und gekauft werden mußten, weil sie nicht entbehrt werden konnten, mußten sie zu wahren Phantasiereisen erworben werden.

Die enorm erhöhten Kosten der Lebenshaltung drückten mit gewaltiger Wucht auf die Arbeiterschaft und zwangen sie, wenigstens einen teilweisen Ausgleich durch Lohnerhöhungen mit allen Kräften anzustreben.

Der Arbeitsmarkt war während des ganzen Jahres Bestrebungen auf Lohnverbesserungen günstig. Die Mitgliederbewegung in den Krankenkassen zeigt im allgemeinen ein noch günstigeres Bild als im Jahre 1916. Das gilt sowohl hinsichtlich der Gesamtzahl als auch der männlichen und besonders der weiblichen Beschäftigten. Die Zahl der weiblichen Versicherten ist seit März 1917 größer als die der Männer. Am 1. Dezember 1917 machten die weiblichen 52,2 Prozent der Pflichtmitglieder aus. — Die Arbeitsnachweise konnten ebenfalls eine Besserung des Arbeitsmarktes, besonders für weibliche Arbeiter, konstatieren. Der überaus hohe, anders weiblicher Arbeitskräfte im Jahre 1915 und in der ersten Hälfte von 1916 hat nachgelassen und 1917 ist eine ganz wesentliche Herabminderung des Angebots weiblicher Arbeitskräfte eingetreten. In den Monaten Mai bis Oktober waren die Stellungsuchenden weiblichen Arbeitskräfte an Zahl sogar geringer als die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen. Auch für die männlichen Arbeitskräfte war der Arbeitsmarkt im ganzen Jahre andauernd günstig. Die Arbeitslosigkeit in den Gewer-

schaften war während der ganzen Dauer des Jahres 1917 gleichfalls wesentlich geringer als insgesamt und in den einzelnen Monaten des Vorjahres. Ein gleich günstiger Stand war seit dem Jahre 1910 nicht zu verzeichnen.

Die gekennzeichnete gewaltige Verteuerung der Lebenshaltung und die Lage des Arbeitsmarktes mußte notwendigerweise eine Wirkung auf Zahl und Umfang der eingeleiteten Lohnbewegungen äußern. Diese Wirkung kam im Jahr 1917 konspicuell zum Ausdruck.

Zunächst hat sich die Zahl der Verbandsorte, die über Lohnbewegungen berichteten, 1917 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Es gingen im Jahre 1916 aus 74 Verbandsorten Berichte über vom Verband geführte Lohnbewegungen ein, im Jahre 1917 berichteten 155 Verbandsorte.

An Bewegungen wurden vom Verbands geführt: Im Jahre 1915 insgesamt 445 für 584 Betriebe mit 66 324 beteiligten Personen, davon waren 444 Angriffsbewegungen und 1 Abwehrstreik; 1916 zusammen 396 Bewegungen für 630 Betriebe mit 103 377 beteiligten Personen, davon waren 392 Angriffsbewegungen und 4 Abwehrbewegungen; 1917 betrug die Gesamtzahl 718 Bewegungen für 962 Betriebe mit 238 058 beteiligten Personen, davon 712 Angriffsbewegungen und 6 Abwehrbewegungen ohne Streik, ein Angriffstreik und zwei Abwehrstreiks. Diese Zahlen zeigen eine beträchtliche Steigerung der Zahl der Bewegungen, der dafür in Frage kommenden Betriebe und der an den Bewegungen beteiligten Personen für das Jahr 1917 an.

Die große Zahl der an den vom Verband geführten Lohnbewegungen beteiligten Personen steht nun nicht so recht im Ver-

Leben Preisbestimmungen hat, denn Methyloxybenzol bildet die Grundlage für viele Farbstoffe. Zur selben Zeit hatte auch die Regierung die Gesamtmenge von Toluol in die Hand genommen, und alle Gasanstalten wurden beauftragt, Einrichtungen zur Gewinnung der Toluolprodukte zu schaffen.

Neuerdings beschäftigen die führenden Firmen der Farbenindustrie den Zusammenhang von ungefähr 200 Fabriken zu erwirken. Es wird eine Interessengemeinschaft geplant, die sich vor allen Dingen mit der Frage des deutschen Wettbewerbs befassen soll.

Trotz der Anstrengungen der Farbenfabriken beklagen sich die Verbraucher, daß sich die Farbenpreise noch sehr unrentabel sind, von denen vor dem Kriege unterschieden. Die wichtigsten Farben besonders sind nur sehr wenig im Laufe des Jahres billiger geworden, wie aus folgender Tabelle für trockene Farben zu ersehen ist:

Table with 2 columns: Color name and price range. Includes items like 'Preußisch Blau', 'Ultramarin Blau', 'Karmesinrot', etc.

Die Güte der Farben läßt nach den Urteilen der Textilindustrie viel zu wünschen übrig, und besonders die Textilergänzstoffe für militärische Zwecke sind nicht zufriedenstellend, da die Farben nicht licht- und wasserbeständig sind. Die allgemeine Meinung ist, daß, solange keine fremde Konkurrenz die Entwicklung unterdrückt, die amerikanische Farbenindustrie wohl in der Lage sein wird, den sehr eingeschränkten und in bezug auf Ausmaß und Beständigkeit bescheiden gewordenen Bedarf zu befriedigen.

Scheidemandel.

Die Aktien-Gesellschaft für chemische Produkte (vorm. S. Scheidemandel) in Berlin hat das Geschäftsjahr 1917 glänzend abgeschlossen. Der Rohgewinn ist von 8 475 086 Mk. im Jahre 1916 auf 11 544 834 Mk. gestiegen. Davon werden 3 638 251 Mk. zu Abschreibungen verwendet.

Verschiedene Industrien

Unternehmerorganisation in der Zelluloidindustrie.

Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse auf dem Wirtschaftsmarkt haben zahlreiche Unternehmergruppen, die früher gar nicht oder nur unzureichend organisiert waren, veranlaßt oder gar gezwungen, sich zusammenzuschließen.

Um das zu verstehen, muß zunächst darauf verwiesen werden, daß in der Zelluloidindustrie drei Unternehmergruppen voneinander zu scheiden sind: erstens die Rohzelluloidfabrikanten, die den Rohstoff erzeugen, aber keinerlei Waren daraus herstellen; dann kommen die Zelluloidwarenfabrikanten und endlich die Großhändler und Exporteure.

Aus dieser allgemeinen Gliederung der Industrie — die übrigens in zahlreichen andern Industriezweigen wiederkehrt — erwachsen die Bestrebungen nach einer dieser Gliederung Rechnung tragenden Organisation. Es wurden also im Vorjahre zunächst drei Organisationen geschaffen.

in der oben angeedeuteten Weise. Einzelne Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Das Verhältnis zwischen den drei Verbänden gestaltete sich keineswegs freundlich. Es fanden, nach dem Eingeständnis in der Fachpresse, „heftige Kämpfe“ statt, die „der Industrie naturgemäß wenig Nutzen gebracht“ haben.

Ueber diese Vorschläge wurde Anfang März d. J. in einer Vollversammlung des Verbandes der Zelluloidwarenfabrikanten und im Anschluß daran in einer mit dem Zentralverband der Exporteure usw. gemeinsam abgehaltenen Versammlung beraten.

Zwischen ist der Verband der Zelluloid-Industriellen, dem angeblich schon über 150 Firmen angehören, weiter ausgebaut worden. Es wurden sogenannte Fachauschüsse errichtet, deren die spezielle Vertretung der einzelnen Gruppen obliegt.

Neben so vielen Erscheinungen der Kriegszeit zeigt auch dieses Vorgehen der Zelluloidindustriellen, daß die Unternehmer sehr auf dem Posten und eifrigst bedacht sind, ihre Wünsche, Forderungen und Beschwerden überall und mit dem gebührenden Nachdruck zu vertreten.

Keramische Industrie

Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim.

Die Wirkung der Staatshilfe für die Zementindustrie ist erkennbar im Geschäftsabwuchs der Portland-Zementfabrik Heidelberg und Mannheim, der größten Unternehmung der Zementindustrie in Süddeutschland.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände.

Am 25. und 26. März fand in Berlin eine Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände statt, die an erster Stelle den Geschäfts- und Kassenbericht der Generalkommission entgegennahm.

Sobald beschäftigt sind die Konferenzen mit einer Eingabe betr. die gesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, über welche Umdret das einleitende Referat erlittete.

Markt Jahreseinkommen erzielen; die Beiträge sollen je zur Hälfte von Versicherern und deren Arbeitgeber aufgebracht werden. Das Reich trägt den Arbeitslosen ein Drittel ihrer fälligen Unterhaltungsansprüche hinzu.

Der Referent befahte sich eingehend mit der Frage, ob das vorgeschlagene System der Zwangsversicherung mit den Beschlüssen der Gewerkschaftskonferenz vereinbar sei. Er wies nach, daß von dem Stuttgarter Kongreßbeschluss (1902), der die staatliche Förderung der gewerkschaftlichen Selbstversicherung verlangte, bis zum Münchener Kongreßbeschluss (1914), in dem eine öffentlich-rechtliche, allgemeine, obligatorische Versicherung gefordert wird, eine Modifizierung in der Richtung zur Zwangsversicherung erkennbar ist.

Zu weiteren beschäffigte sich die Konferenz mit der Organisation der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten. Nach einleitenden Darlegungen Legiens sowie nach Mitteilungen des Genossen Baumeister über die Entwicklung des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, seine Bestrebungen und seinen bevorstehenden Bundeskongress in Weimar, wurde das Für und Wider einer Stellungnahme zu diesen Organisationsbestrebungen lebhaft erörtert und schließlich folgende Erklärung gegen zwei Stimmen angenommen:

Die Konferenz stellt keinen Anlaß, zu dem Bunde der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer in bestimmtem oder ablehnendem Sinne Stellung zu nehmen. Gegen die Förderung des Bundes durch Gewerkschaftsfunktionäre stehen keine Bedenken. Eine Verpflichtung in dieser Hinsicht kann jedoch niemand aufgelegt werden.

Bei dem letzten Verhandlungspunkt „Verschiedenes“ wurde auf die von der Gesellschaft für soziale Reform für den 14. April d. J. anberaumte sozialpolitische Kundgebung in Berlin hingewiesen und um eine möglichst starke Beteiligung der Gewerkschaften auch außerhalb Berlins erachtet. Zur Sammlung und Bearbeitung der kriegswirtschaftlichen Erfahrungen hat das Reich eine wissenschaftliche Kommission unter Leitung des Staatssekretärs a. D. Dr. Delbrück eingesetzt.

In dem Bericht über die Verhandlungen der Konferenz vom 22. bis 26. November 1917 (im „Fool.“ Nr. 49) war im Anschluß an die Abstimmung der Konferenz betr. den Volksbund für Freiheit und Vaterland berichtet worden, daß der Generalkommission neben dem vorläufigen Beitrag ein Vorprüfbeitrag von 20 Pf. pro Mitglied und Jahr gewährt wurde.

Sommerzeit und Arbeiterschaft.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht kürzlich das Ergebnis einer Umfrage bei den Gewerkschaften, die gemacht worden war, um zu erfahren, welche Wirkung die Sommerzeit auf die Arbeiter der einzelnen Berufe hatte und wie sie sich zu der Wiederholung dieser Zeitverschiebung äußern.

Die Verbände der Bauarbeiter, Textilarbeiter, Verlehrsarbeiter, Gemeindevorstände und Staatsarbeiter...

Die Verbände der Organisationsleiter der Bildhauer, Fleischer, Gastwirtschaftlichen, Maschinisten, Kupferschmiede, Lederarbeiter...

Die Bildhauer sagen, daß sie mit der Einführung wieder einverstanden sind, weil die Sommerzeit auf ihre Mitglieder keinen nachteiligen Einfluß hatte...

Die Handarbeiter meinen, daß durch den früheren Arbeitsbeginn die Arbeitszeit in vielen Fällen um eine Stunde verlängert wird...

Die Handarbeiter meinen, daß durch den früheren Arbeitsbeginn die Arbeitszeit in vielen Fällen um eine Stunde verlängert wird...

die durch Hunger und Belagerungszustand gezogen sind, sondern auch Mangel an Verpflegungsmitteln in den überfüllten Gebieten...

Eine große Anzahl von Betriebsversammlungen machte sich notwendig zwecks Vorbereitung der Wahl der Arbeiterausschüsse...

Trotz der erwähnten Mängel kann man sagen, daß sich die Tätigkeit der Arbeiterausschüsse im allgemeinen gut bewährt hat...

Die Zahl der Lohnbewegungen war erheblich größer als im Vorjahre. Die fortschreitende Teuerung, die sich nicht nur auf Lebensmittel erstreckt...

Zur Regelung von Lohnfragen mußte mehrfach die Vermittlung der Schlichtungsausschüsse in Anspruch genommen werden...

In einigen schlecht organisierten Betrieben konnten wir beobachten, daß unorganisierte Kollegen den Arbeiterauschüß drängten...

In der Kali-Industrie ist bekanntlich vom 1. Juli 1917 an durch gesetzliche Erhöhung eine Lohnerhöhung von 1 Mk. pro Schicht...

Die meisten der bestehenden Tarifverträge sind von keiner Seite geändert worden. Die Gültigkeit derselben verlängert sich automatisch...

Die Gewerkschaften sind im allgemeinen pünktlich erledigt worden. Nur fehlt uns der wichtige Teil der Funktionäre...

Aus der Verbandsarbeit des verflochtenen Jahres können wir nur ein Beispiel anführen...

Die Gewerkschaften sind im allgemeinen pünktlich erledigt worden. Nur fehlt uns der wichtige Teil der Funktionäre...

Feuer stark ausgeföhren Truppenteile - Munitionskolonnen usw. - gefahren haben. Die Reihenfolge der Ablösung erfolgt dann nach dem Alter...

Die Zurückziehung vom Truppenteil soll ohne weiteres von selbst eingeleitet werden. Sie ist unabhängig von dem Eintreffen des von dem betreffenden Kommandobehörden angeforderten Erlases...

Durch einen neuen Erlas ist angeordnet worden, daß die im Jahre 1869 geborenen Heeresangehörigen bis zum 30. April d. J. zu entlassen sind...

Die Reformfähigkeit des Reiches auf dem Gebiete des Wohnungswesens ist neuerdings in bemerkenswerter Weise in Fluß gekommen...

Nachdem das Reich im Jahre 1917 die Schutzgesetzgebung für Hausbesitzer, Mieter und Hypothekengläubiger bereits stark in die Verhältnisse des Wohnungswesens eingegriffen und neuerdings durch den Bismarck...

Verbandsnachrichten

Das Protokoll vom außerordentlichen Verbandstag ist fertiggestellt, mit dem Verband ist begonnen. Bahnhöfen, die ihre Bestellungen noch nicht aufgegeben haben...

Die Abrechnung für das 1. Quartal 1918 haben eingekandt: Burgdorf, Landsberg, Mügeln b. Dr., Plauenischer Grund, Leipzig, Gabelberg...

Die Abrechnung für das 1. Quartal 1918 haben eingekandt: Burgdorf, Landsberg, Mügeln b. Dr., Plauenischer Grund, Leipzig, Gabelberg, Bodenwerber, Schleiz, Dommitzsch, Anklam, Groitzsch, Jena, Büßow, Schwefingen, Vorch, Gameln, Bahreuth, Soltan, Straßla, Wlogau, Demold, Jzehoe, Gaiger, Bochum, Mühlenteb, Freiental, Merleburg, Ohdruf, Gelein, Meerane, Preßnitz, Osterholz, Stendal, Seiffelitz, Celle, Bergedorf, Kalbe, Ansbach, Auerbach, Nitzschen, Neumarkt d. Rh., Baugen, Jmerau, Wunkebel, Glaucha, Osterode, Zwidau, Jagwitz, Schneiditz, Forstheim, Albersleben, Annaberg, Sebnitz, Maderberg, Schwabach, Seidenheim, Klein-Srockburg, Düsselberg, Bunsdorf, Wolgast, Eplingen, Kempten, Gasselselbe, Ballhausen, Leisnig, Kolbemoor, Rothenburg, Wiesbach, Garburg, Groß-Blühden, Stolz, Blauenburg, Zörgau, Wietrading, Landsberg, Schönebeck, Essen, Wittensberg, Streichen, Straßburg, Mühlheim, Grimma, Konstan, Schönberg, Dorfmund, Rattowitz, Mallwitz, Ziegenhals, Walterschausen, Nienburg, Bärnstein, Roswig, Lungenu, Plauen, Borch-Ehrenförde, Penzig, Dellen, Götterwerda, Holzminde, Hener, Löbau, Wilsdorf, Schwarzburg, Göttha, Ditzsch, Kupperitz, Meißner, Flensburg, Staßfurt, Eisenberg, S.-A., Braunschweig, Sonneberg, Stuttgart, Osnabrück, Blauenberg a. d. S., Döbeln, Geseffacht, Anklam, Müchaffenburg, Trostberg, Erfurt, Waldrose, Halberstadt, Delmenhorst, Würzen, Dömitz, Maderburg, Göttha, Müchaffenburg, Müchaffendorf, Marne, Müchaffendorf, Thale, Pöthen, Pöthen, Eisenberg, Kassel, Nordenham, Redenfelben, Küstrin, Weierlingen, Altwasser, Bürtel, Gmund, Pöthen.

Vom 9. April 1918 an gingen bei der Hauptkassa folgende Beiträge ein: Hennigsdorf 294,99, Alfeld 209,68, Seimbach 98,22, Bonn 48,23, Rehin 24,58, Walsum 16,30, Essen 1063,68, Egel 886,51, Walterschausen 860,48, Jzehoe 583,98, Landsberg a. d. S. 445,52, Freiental a. d. S. 384,34, Seiffelitz 257,89, Rattowitz 250,00, Blauenberg a. d. S. 218,56, Straßla a. d. S. 206,78, Ohdruf 154,60, Büßow 107,47, Osterode a. d. S. 106,43, Bahreuth 106,57, Burgdorf 37,54, Gameln 197,00, Breslau 4000,00, Rainz 1750,81, Göttha 436,30, Bränditzsch 307,00, Werber a. d. S. 200,25, Stolp 58,24, Osterwied 5,44, Rudwischhausen 1937,57, Bergedorf 1354,74, Speier 760,00, Sebnitz 661,67, Jürich 547,38, Neumarkt (Obp.) 434,82, Wittensberg 349,17, Lübtzen 289,41, Wunkebel 278,96, Wunkebel 242,48, Stendal 172,85, Konstan 128,83, Wlogau 90,23, Gasselselbe 71,47, Kalbe a. d. S. 54,39, Mühlenteb 21,12, Eisenberg (S.-A.) 16,00, Wietrading 11,61, Jagwitz 10,78, Anklam 4,60, Braunschweig 3145,85, Annaberg a. d. S. 370,17, Bodenwerber 109,42, Soltan 20,28, Gr. Blühden 14,94, Demold 7,84, Wurzbad 7,56, Ansbach 537,27, Göttha 486,31, Rothenburg a. d. S. 272,63, Zörgau 189,84, Baugen 180,30, Löbau i. S. 169,45, Bärnstein 137,24, Celle 78,40, Garburg 60,00, Leipzig 25,00, Bürtel 19,54, Halbe 17,20, Ballhausen 9,29, Seiffelitz 4,81, Ziegenhals 5,92, Mallwitz 5,18, Langsburg 1,95, Hartberg a. d. S. 4187,34, Eisenberg (S.-A.) 819,41, Schönebeck a. d. S. 649,45, Dieritzsch 179,79, Gaiger 142,05, Schneiditz 126,96, Bochum 4784, Gabelberg 37,25, Groitzsch i. S. 26,06, Jmerau 4,45, Hener 243,97, Plauer i. S. 192,45, Wiesbach 151,62, Lungenu 75,44, Löbau i. S. 5,00, Holzminde - 70, Gumburg 14775,59, R. 2465,30, Deßau 1769,86, Kolbemoor 540,50, Kupperitz 412,07, Altwasser i. S. 295,06, Mühlheim a. d. S. 240,33, Kempten 162,46, Eplingen 151,67, Gmund 64,86, Leisnig 50,49, Schönberg i. M. 48,40, Etwagburg i. M. 30,43, Dorfmund 28,93, Auerbach i. S. 28,50, Nienburg a. S. 23,96, Rendsburg 15,97, Trostberg 506,61, Ewert 451,63, Geseffacht 362,30, Redenfelben 338,76, Halberstadt 133,13, Müchaffendorf 23,00, Jzehoe 7,00, Witten i. d. M. 7,00, Schwarzburg 5,86, Osnabrück 15,83, Nürnberg 7062,25, Elmshorn 578,37, Landsberg a. d. S. 360,15, Würzen 458,20, Hünningen 442,57, Eisenberg 266,66, Nordenham 319,73, Gerabronn 246,36, Schwerin i. M. 200,00, Marne 179,71, Förey a. d. S. 149,66, Müchaffendorf i. S. 147,72, Küstrin 120,94, Rehin 47,50, Weierlingen 209,17.

An Versicherungsbeiträgen gingen ein: Jzehoe 42,00, Göttingen 10,15, Friedland i. M. 1,80, Geseffacht 3,55, Gameln 3,25, Wunkebel 7,40, Catin 6,65, Jürich 3,55, Greienhausen 1,80, Gasselselbe 1,00, Roswig (Anh.) 17,00, Löbau 5,85, Holzminde - 70, Osnabrück 1,00, Merzen 85,65, Leipzig 9,85, Gerabronn 4,70, Werleburg 2,95.

Schluss: Montag, den 15. April, mittags 12 Uhr. F. r. Bruns Kassierer.

Jahresbericht des Gases 2 (Magdeburg)

Die Organisationsarbeit im Jahre 1917 empfahl sich als ein bemerkenswerter Aufstieg in der Magdeburger und umgebenden Gegend auf die Gestaltung der Lebensverhältnisse zu verzeichnen war. Die Arbeiter waren energiegeladener als im Vorjahre...

Die Zahl der gewählten Delegierten betrug im Jahre 1917 49312 oder pro Magdeburg 119,22, pro 119,22 und 18,69 pro Magdeburg im Vorjahre. Die am 1. Januar 1917 bestehende Zahl der Delegierten betrug 49312...

Kundschau

Ablösung der älteren Landsturmjahrgänge. Wenn im Reichsange angehörten Landsturmjahrgänge, die älteren Landsturmjahrgänge ganz zu entlassen, will die Heeresverwaltung näher treten...